

PRESSETEXT

Chase Hall

Momma's Baby, Daddy's Maybe

23. Mai – 19. Juli 2025

Vernissage am Donnerstag, 22. Mai, 18 – 21 Uhr

Podiumsgespräch mit Chase Hall & Jasper Sharp, 18.30 Uhr

Lichtenfelsgasse 5, A-1010 Wien

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit *Momma's Baby, Daddy's Maybe* die zweite Einzelausstellung des US-amerikanischen Künstlers Chase Hall zu präsentieren. Für seine erste Ausstellung in Wien hat Hall eine Reihe von neuen Gemälden und Arbeiten auf Papier geschaffen. Der Ausstellungstitel spielt auf eine Formulierung an, welche die Komplexität der Elternschaft hinterfragt. Es handelt sich um eine sehr persönliche Auseinandersetzung des Künstlers mit der Frage der Zugehörigkeit.

Die in Halls Ateliers im Hudson Valley und im East Village von New York entstandenen Werke sind nahezu ausschließlich Porträts. Mal begegnet uns darin eine Einzelgestalt – etwa ein Golfer in Krawatte, Strickjacke und waldgrüner Hose oder ein Kinokassierer in seinem von Vorhängen umgebenen Kiosk –, mal Gruppen junger Cowboys oder Tennisspieler. Wie auch wir wissen die Dargestellten, dass sie betrachtet werden. Aus dieser stillen Konfrontation erwächst eine besondere Form der Ehrlichkeit. Die Figuren erscheinen ausgeglichen, fast kontemplativ, und strahlen eine stille Würde aus. Obwohl sie mit verschiedenen Requisiten und Ausstattungen wie Musikinstrumenten, Sportgeräten oder Haustieren dargestellt sind, wirken die Bilder weniger erzählerisch, als es zunächst scheint. Manche der jungen Männer erinnern an die Modelle aus den Werkstätten der alten Meister – nicht als konkrete Personen, sondern als Projektionsflächen. Ihre Identität entsteht erst im Laufe des Malprozesses, manchmal sogar erst im Moment des Trocknens, wenn Hall seine Arbeit abgeschlossen hat.

Hall wurde 1993 in Saint Paul, Minnesota, als Sohn einer weißen Mutter und eines schwarzen Vaters geboren. Seine Kindheit und Jugend waren von Herausforderungen geprägt. Schon früh entdeckte er die Fotografie für sich – ein Medium, das ihm zunächst als Ausdrucksform diente und bald zum Lebensziel wurde. Der Wunsch, Fotojournalist zu werden, führte ihn nach New York. Dort streifte er durch die Straßen und baute ein beeindruckendes Archiv von Porträts auf. Die intensive Auseinandersetzung mit der Kunst großer Meisterwerke in den Museen der Stadt weckte in ihm den Impuls, seine Zeichnungen vom linierten Papier auf die Leinwand zu übertragen. Dieser Schritt verlieh seiner Arbeit nicht nur künstlerische Tiefe, sondern auch jenes Gefühl von Struktur, Routine und Sinn, das er in seinem Leben so lange vermisst hatte.

Halls Werke entstehen zunächst als grobe Kohleskizzen auf roher Baumwollleinwand. Der eigentliche Malprozess beginnt im Gesicht – meist an der Linie der Augen –, wo erste Schichten aus Brauntönen aufgetragen werden, die er aus Kaffeebohnen gewinnt. Baumwolle und Kaffee, zwei zentrale Güter der kolonialen Wirtschaft und Handelsgeschichte, sind zu grundlegenden Bestandteilen seiner künstlerischen Sprache geworden. Unbemalte Leinwandstreifen umreißen die Formen, bestimmen die Konturen und erinnern in ihrer Klarheit an afrikanische Holzschnitte. Auf die Gewänder seiner Figuren legt Hall kräftige Farben: leuchtendes Jadegrün, warmes Karmin, tiefes Violett. Die Stoffe scheinen von diesen Tönen durchdrungen, als wären sie von innen heraus gefärbt. Dahinter entfalten sich strukturierte, bisweilen fiebrige Bildräume – Hintergründe voller Spannung und Bewegung. In diesen Schichten beginnen wir, verborgene Zeichen zu entdecken: Buchstaben, Zahlen, Gesichter, Figuren, Herzen, Augen und Noten – ein persönliches Alphabet, ein visueller Kosmos individueller Hieroglyphen. Figuration und Abstraktion durchdringen sich und lenken unseren Blick über die gerillte Oberfläche der Leinwand, in ein Wechselspiel aus Erkennbarem und Entrücktem.

„Der Ort, an den ich passe, wird erst existieren, wenn ich ihn gefunden habe“, schrieb der Essayist und Romancier James Baldwin. Halls Gemälde sind ein bewusster Versuch, sich selbst zu verorten – in der Welt, in der Gesellschaft, in seiner Familie und letztlich in der eigenen Haut. Indem er Stellvertreter ins Bild setzt und schwarze

GALERIE EVA PRESENHUBER

Lebensrealitäten in unterschiedlichen Momenten der amerikanischen Geschichte darstellt, nähert er sich seiner eigenen Herkunft und Identität an. Es ist eine Erzählung über Hybridität – darüber, zwei Dinge zugleich sein zu müssen: braun und weiß, verletzlich und stark, verbunden und doch getrennt. Über das Gefühl, überall und zugleich nirgends dazuzugehören. Ein Sinnbild dafür ist das Maultier-Zebra, das seinen Reiter trägt: weiß mit grauen Streifen, grau mit weißen – getarnt, aber nicht unsichtbar. Es verkörpert jene widersprüchliche Präsenz, die auch Halls Figuren ausstrahlen, zwischen Zugehörigkeit und Fremdheit, zwischen Sichtbarkeit und Maskierung.

Die Figuren in Halls Gemälden besetzen ihre Räume nicht einfach – sie fordern sie heraus, durchdringen und verkomplizieren sie. Die von ihm gewählten Aktivitäten wie Golf, Tennis oder Reitsport sind tief mit gesellschaftlichen Vorstellungen von Klasse und Ethnie verknüpft. Sie tragen ein kulturelles Erbe in sich, das über Generationen weitergegeben wird, das Ausgrenzung ebenso wie Zugehörigkeit bedeutet. Sport wird bei Hall zum Symbol sozialer Mobilität, zur Möglichkeit, Teil eines Kollektivs zu werden, Anerkennung zu finden und Diskriminierung zu überwinden. Er ist ein Weg vom Ausschluss hin zum Selbstbewusstsein, vom Hindernis zum Hoffnungsträger. In ähnlicher Weise versteht der Künstler Kleidung als Mittel der Verwandlung: als eine Art Rüstung oder Ritual, um sich zu erheben und in ein anderes Lebensgefühl einzutreten. Halls Gemälde sind keine einfachen Antworten, sondern komplexe Erkundungen. Sie formulieren Fragen an Vergangenheit und Gegenwart – und machen zugleich Vorschläge für eine andere Zukunft.

Jasper Sharp

Chase Hall (geb. 1993 in Saint Paul, MN) lebt und arbeitet zwischen New York City und Upstate New York. Er war Gastkünstler an der Mountain School of Arts, Los Angeles, CA, am Massachusetts Museum of Contemporary Art, North Adams, MA, und an der Skowhegan School of Painting and Sculpture, Skowhegan, ME. Im Jahr 2022 erhielt er von der Metropolitan Opera, New York, NY, den Auftrag, ein großes Diptychon zu ihrer Inszenierung von Luigi Cherubinis Medea zu schaffen, ein Werk, das anschließend vom Metropolitan Museum of Art, New York, NY, erworben wurde. Im folgenden Jahr wurde seine erste museale Einzelausstellung im Savannah College of Art and Design (SCAD) Museum of Art in Savannah, GA, eröffnet. Seine Werke befinden sich in den Sammlungen von Institutionen wie dem Whitney Museum of American Art, New York, NY; dem Walker Art Center, Minneapolis, MN; der Fondation Louis Vuitton, Paris, FR; dem Los Angeles County Museum of Art (LACMA), Los Angeles, CA; dem Studio Museum, Harlem, NY; dem Baltimore Museum of Art, Baltimore, MD; dem Dallas Museum of Art, Dallas, TX; dem Brooklyn Museum of Art, New York, NY; und dem Whitney Museum, New York, NY, um nur einige zu nennen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte das Verkaufsteam (onlinesales@presenhuber.com).

Für Pressebilder und Informationen kontaktieren Sie bitte David Ulrichs PR (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).